

Fernziel Toleranz

NS-Ausstellung im Schelmengraben eröffnet wegen des Wahlsonntags mit Verspätung

Von Stefanie Helsper

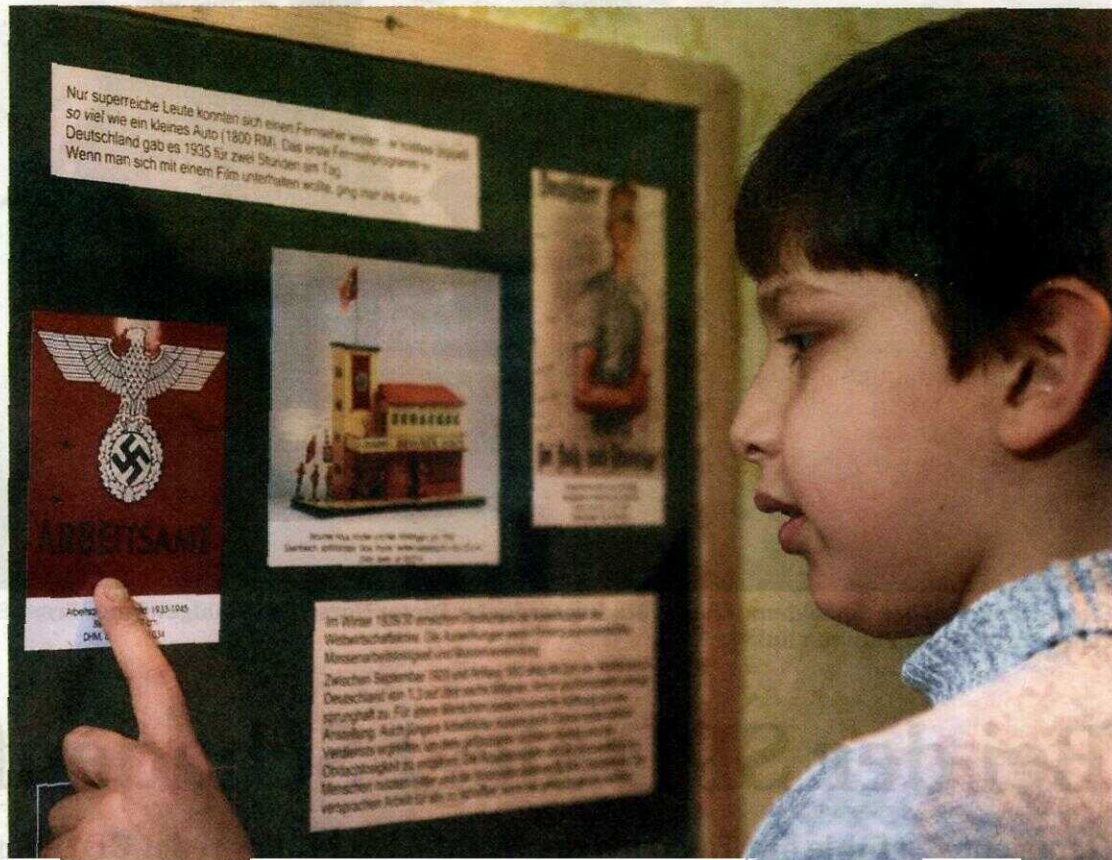
Manche Kinder können mit dem Namen ‚Hitler‘ nichts anfangen“, sagt Sozialpädagogin Nicole Krimm. Im Gemeinschaftszentrum Schelmengraben sollen äie mehr über die NS-Zeit erfahren. Dort startet ein neue Aktion des Projekts „Denk mal!“. In den kommenden Wochen können Kinder und Jugendliche eine Ausstellung zu „Leben und Alltag im Nationalsozialismus“ sehen.

Schautafeln informieren über Machtergreifung, Krieg und Holocaust, aber auch darüber, wie der Nationalsozialismus das Leben des Einzelnen durchdrang. Dabei muss den Kindern auch vermittelt werden, dass es damals keine Handys und nicht jeder eine Heizung besaß. Dass im Bio-Unterricht „Rassenkunde“ gelehrt wurde und der Reichspropagandaminister vorschrieb, was im Kino gezeigt werden durfte.

Anders als in der Schule

Krimm und ihre Kollegin Susanne Hellenbart „haben die Ausstellung von der Sprache her an Kinder und Jugendliche gerichtet“. Auch die Leiterin des Zentrums, Andrea Schobes, erklärt das Projekt so: „Wir möchten den Kindern das Thema auf eine andere Art als in der Schule näherbringen.“ Oberstes Prinzip für die Beschäftigung mit der Materie ist deshalb Freiwilligkeit.

Die Ausstellung soll die Jugendlichen zu Diskussionen und Fragen anregen. Aber weil das niemand künstlich forcieren will, nutzen sie das Jugendcafe ganz normal zum Kickern und Musik hören. Und dann bestimmen sie selbst, ob und wann sie sich mit



Vom Grauen der Vergangenheit für ein tolerantes Morgen lernen: Ausstellung zur NS-Zeit.

SURREY

dem Nationalsozialismus auseinandersetzen. Viele seien aber neugierig, glauben die Macherinnen. Dank früherer Aktionen, Lesungen, Zeitzeugengespräch und KZ-Besuch wissen sie, dass sich viele für die Historie interessieren, und ein Bedürfnis entwickeln, darüber zu reden. So hätten viele Kinder im Jugendcafe keine deutschen Großeltern, mit denen sie über die Zeit zwischen 1933 und 1945 sprechen können.

Eine „Kultur der Toleranz“ ist das Ziel der Aktion. Mit Kenntnis

der intoleranten Vergangenheit Deutschlands. Die meisten Kinder akzeptierten das Andere aber bereits gut, lobt Schobes, kommen sie doch „aus aller Herren Länder“.

„Denk mal!“ gibt es seit einem Jahr. Das Aktive Museum Spiegelgasse unterstützt das Programm. In Zukunft sollen auch Stolpersteine verlegt werden. Die offizielle Eröffnung der Ausstellung am vergangenen Sonntag musste wegen des benachbarten Wahllokals kurzfristig auf Mittwoch, 16 Uhr, verlegt werden. Der Wahlleiter

wollte eine Beeinflussung der Wahl ausschließen, hieß es.

Die Ausstellung „Leben und Alltag im Nationalsozialismus“ ist bis 29. Februar im Gemeinschaftszentrum Schelmengraben, Hans-Böckler-Straße 5-7, zu sehen. Öffnungszeiten: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, 15 bis 18 Uhr, für Jugendliche ab 13 Jahren Dienstag und Donnerstag 18 bis 21 Uhr, Mädchen ab acht Mittwoch, 15 bis 18 Uhr, Jungen Mittwoch 15 bis 17 Uhr. Schulan- und Erwachsenenereignisse können Termine vereinbaren: 0611/318701.